

Reineke schöne Gebäude. Von allen Schlössern und Burgen, deren ihm viele gehörten, war Malepartus die beste. Reineke wohnte daselbst, sobald er übel besorgte. Braun erreichte das Schloß und fand die gewöhnliche Pforte fest verschlossen. Da trat er davor und besann sich ein wenig; Endlich rief er und sprach: Herr Oheim, seid Ihr zu Hause? Braun, der Bär, ist gekommen, des Königs gerichtlicher Bote. Denn es hat der König geschworen, Ihr solltet bei Hofe vor Gericht Euch stellen, ich soll Euch holen, damit Ihr Recht zu nehmen und Recht zu geben keinem verweigert, Oder es soll Euch das Leben kosten; denn bleibt Ihr dahinten, Ist mit Galgen und Rad Euch gedroht. Drum wählet das Beste. Kommt und folget mir nach! sonst möcht' es Euch übel bekommen.

Reineke hörte genau vom Anfang zum Ende die Rede, lag und lauerte still und dachte: Wenn es gelänge, Daß ich dem plumpen Rumpen die stolzen Worte bezahlte? Laßt uns die Sache bedenken. Er ging in die Tiefe der Wohnung, In die Winkel des Schlosses, denn künstlich war es gebauet, Böcher fanden sich hier und Höhlen mit vielerlei Gängen, Eng und lang und mancherlei Türen zum Öffnen und Schließen, Wie es Zeit war und Not. Erfuhr er, daß man ihn suchte Wegen schelmischer That, da fand er die beste Beschirmung. Auch aus Einsalt hatten sich oft in diesen Mäandern Arme Tiere gefangen, willkommene Beute dem Räuber. Reineke hatte die Worte gehört, doch fürchtet' er flüchtig, Andre möchten noch neben dem Boten im Hinterhalt liegen. Als er sich aber versichert, der Bär sei einzeln gekommen, Ging er listig hinaus und sagte: Wertester Oheim, Seid willkommen! Verzeiht mir! ich habe Weiper gelesen, Darum ließ ich Euch warten. Ich dan' Euch, daß Ihr gekommen, Denn es nußt mir gewiß bei Hofe; so darf ich es hoffen.

Seid zu jeglicher Stunde, mein Oheim, willkommen! Indessen Bleibt der Tadel für den, der Euch die Reise befohlen, Denn sie ist weit und beschwerlich, O Himmell wie Ihr erhitzt seid? Eure Haare sind naß und Euer Odem beklommen. Hatte der mächtige König sonst keinen Boten zu senden, Als den edelsten Mann, den er am meisten erhöhet? Aber so sollt' es wohl sein zu meinem Vortheil; ich bitte, Helft mir am Hofe des Königs, allwo man mich übel verleumdet. Morgen, jetzt' ich mir vor, trotz meiner mißlichen Lage, Frei nach Hofe zu gehn, und so gedenk' ich noch immer; Nur für heute bin ich zu schwer, die Reise zu machen. Leider hab' ich zu viel von einer Speise gegessen, Die mir übel bekommt; sie schmerzt mich gewaltig im Leibe. Braun versetzte darauf: Was war es, Oheim? Der andre Sagte dagegen: Was könnt' es Euch helfen, und wenn ich's erzählte! Kümmerlich frist' ich mein Leben; ich leid' es aber geduldig; Ist ein armer Mann doch kein Graf! und findet zuweilen Sich für uns und die Unfern nichts Besseres, müssen wir freilich Honigscheiben verzehren, die sind wohl immer zu haben. Doch ich esse sie nur aus Not; nun bin ich geschwollen. Wider Willen schluckt' ich das Zeug; wie sollt' es gedeihen? Kann ich es immer vermeiden, so bleibt mir's ferne vom Gaumen.

Eil was hab' ich gehört! versetzte der Braune, Herr Oheim! Ei, verschmähet Ihr so den Honig, den mancher begehret? Honig, muß ich euch sagen, geht über alle Gerichte, Wenigstens mir; o, schafft mir davon, es soll euch nicht reuen! Dienen werd' ich Euch wieder. Ihr spottet, sagte der andre. Nein, wahrhaftig! verschwur sich der Bär, es ist ernstlich gesprochen. Ist dem also, versetzte der Note, da kann ich Euch dienen; Denn der Bauer Rüstebiel wohnt am Fuße des Berges. Honig hat er! Gewiß mit allem Eurem Geschlechte